

# Bach-Überlieferung in Hamburg: Der Quellenbesitz von Christian Friedrich Gottlieb Schwencke (1767–1822)

Von Hans-Joachim Schulze (Leipzig)

Der Name von Carl Philipp Emanuel Bachs Hamburger Amtsnachfolger ist mit der Überlieferung hochkarätiger Quellen zu Kompositionen Johann Sebastian Bachs eng verbunden<sup>1</sup>. In Schwenckes Sammlung befand sich das unschätzbare Partiturautograph der Matthäus-Passion, das später von Georg Poelchau erworben wurde und mit dessen Handschriftenbesitz 1841 in die BB gelangte. Desgleichen besaß Schwencke das Autograph der Zweistimmigen Inventionen und Dreistimmigen Sinfonien. Dieses hinterließ er seinem Sohne Johann Friedrich Schwencke, der es an Louis Spohr weitergab. Aus dessen Besitz gelangte es über den Sammler Friedrich August Grasnick gleichfalls in die BB. Darüber hinaus trat Schwencke 1805 beim Verkauf des Nachlasses von C. P. E. Bachs Tochter Anna Carolina Philippina Bach als Vermittler in Erscheinung, indem er die Erwerbung des Partiturautographs der h-Moll-Messe durch den Schweizer Verleger Hans Georg Nägeli arrangierte. Auch diese Quelle gelangte Jahrzehnte später auf Umwegen in die Berliner Sammlung.

Die drei – der Sache nach längst bekannten – Beispiele werden hier aufgeführt, um die Unterschiedlichkeit der Verfahrensweise zu charakterisieren und auf Fragestellungen hinzulenken, die sich mit der Sammlung Schwencke wie mit jeder vergleichbaren Kollektion verbinden: Was befand sich zu welchem Zeitpunkt darin, wann und von wem wurde es für die Sammlung erworben, wann gelangte es aus dieser in wessen Hände; und vor allem – ist die Gesamtheit des einstmals Vorhandenen heute noch nachweisbar?

Eine zentrale Rolle spielt bei allen einschlägigen Untersuchungen der gedruckte Auktionskatalog aus dem Jahre 1824:

„Verzeichniss | der | von dem verstorbenen Herrn | Musikdirektor C. F. G. Schwencke | hinterlassenen | Sammlung von Musikalien | aus allen Fächern der Tonkunst, | ... | welche | am 30sten August und folgende Tage | im | Kramer-Amthause, | ... | öffentlich verkauft werden soll. | Hamburg 1824, | gedruckt von den Hermann'schen Erben.“<sup>2</sup>

Auf diesen Auktionskatalog wird noch zurückzukommen sein. Neuere Forschungen<sup>3</sup> haben ergeben, daß Schwencke dem Leipziger Verlag Hoffmeister

<sup>1</sup> Vgl. R. von Zahn, *Musikpflege in Hamburg um 1800. Der Wandel des Konzertwesens und der Kirchenmusik zwischen dem Tode Carl Philipp Emanuel Bachs und dem Tode Christian Friedrich Gottlieb Schwenkes*, Hamburg 1991, bes. S. 187 ff.; ders. *Randfigur in einem großen Spiel. Chr. Fr. Gottlieb Schwencke und die Bach-Überlieferung*, in: *Concerto*, Jg. 7, 1990, Nr. 54, Juni 1990, S. 11–14; ders., *Autographe Johann Sebastian Bachs im Besitz von C. F. G. Schwencke (1767–1822)*, in: *Musik und Kirche* 61, 1991, S. 332–338. Hier auch Hinweise auf die ältere einschlägige Literatur.

<sup>2</sup> Handexemplar Georg Poelchhaus in SBB,  $\frac{Ds\ 580}{I}$ .

<sup>3</sup> R. von Zahn, a. a. O. (vgl. Fußnote 1), Beitrag von 1990.

& Kühnel auf dessen Bitten bereits am 6. Juni 1801 ein Verzeichnis seiner Bach-Handschriften zugehen ließ. Obwohl dieses dem zugehörigen Briefwechsel nicht mehr beiliegt, trifft die Annahme nicht zu, daß dieser ältere Schwencke-Katalog verschollen sei. Vielmehr findet er sich als versprengtes Einzelblatt in einem handschriftlichen Katalog des Bach-Sammlers Franz Hauser<sup>4</sup>. Hauser dürfte das Blatt zusammen mit anderen älteren Materialien im Jahre 1836 von dem Verlag C. F. Peters (Nachfolger von Hoffmeister & Kühnel) erhalten haben<sup>5</sup>. Von Schwenckes Verzeichnis ist in der Literatur gelegentlich Notiz genommen worden<sup>6</sup>; eine systematische Auswertung ist bislang jedoch nicht erfolgt.

Um einen Eindruck von Anlage und Inhalt des Verzeichnisses zu vermitteln, wird es nachstehend als Abbildung sowie als Textübertragung vorgelegt.

---

<sup>4</sup> SBB, *Mus. ms. theor. K. 420*; Kobayashi (vgl. Fußnote 5), S. 218 (das Einzelblatt hier nicht erwähnt). Nur wenige Wochen trennen Schwenckes Bach-Verzeichnis von dem Katalog über die Bach-Sammlung Penzel/Nacke, den Johann Gottlob Schuster am 29. 6. 1801 dem Hause Hoffmeister & Kühnel zugehen ließ; vgl. BzBf 6, Leipzig 1988, S. 68 (K. Lehmann).

<sup>5</sup> Vgl. Y. Kobayashi, *Franz Hauser und seine Bach-Handschriftensammlung*, Dissertation, Göttingen 1973, S. 140f.

<sup>6</sup> Schulze *Bach-Überlieferung*, S. 40; NBA IV/8 *Krit. Bericht*, S. 63, 80; NBA VII/5 *Krit. Bericht*, S. 16.





Thematisches Verzeichniß J. S. Bachischer Werke.

Concerto a 2 Cembali Copie nach dem Originale. [BWV 1060]		Sonata per il Clavicembalo e Viola da Gamba Handschrift von C. P. E. Bach. [BWV 1028]
Concerto a 7 Stromenti Cembalo Concertato. Schöne und leserliche Copie [BWV 1050]		Toccata ex Fis moll. Correkte Copie. [BWV 910]
Zweiter Theil der Clavier Übung etc. etc. in Verlegung Christoph Weigel Junioris. Gestochen. [BWV 971, 831]		Präludium und Fuge für die Orgel in C#. Sehr schöne Berliner Copie [BWV 545]
desgleichen in Cb. [BWV 546]	desgleichen in C# [BWV 547]	desgl. in Eb [BWV 548]
desgl. in Ab. [BWV 543]	6stimmige Fuge in Cb. Correkte Copie. [BWV 1079/5]	nebst 10 dazu gehörigen Canons etc. etc. [aus BWV 1079]
Symbolum Nicenum: Credo in unum Deum etc. etc. Sehr schöne Copie nach dem Original. [BWV 232 II]	PfingstCantate: Erschallet ihr Lieder etc. etc. desgleichen nach dem Original [BWV 172]	Oratorium Tempore Nativitatis Christi: Jauchzet, frohlocket etc. etc. desgleichen nach dem Originale. [BWV 248]
		Chor: Herr deine Augen sehen nach dem Glauben etc. etc. Correkte Copie. [BWV 102/1]
Chor: es erhob sich ein Streit etc. etc. Correkte Copie. [BWV 19/1]		15 Inventionen und 15 Symphonien. Correkte Copie. [BWV 772–801]
		6 Suiten in D $\flat$ , C $\flat$ , H $\flat$ , Es $\sharp$ , G $\sharp$ und E $\sharp$ . Sehr korrekte Copie. [BWV 812–817]
Praeludium und Gavotte in Es $\sharp$ . Correkte Copie. [BWV 815 a]	Praeludium und Fuge in Eb. Copie. [BWV 900]	Concerto a 2 Clavier con Pedale. Copie [BWV 592]

Canonische Veränderungen  
über das Lied: vom Himmel  
hoch da kom ich her etc.  
etc.

Nürnberg etc. No XXVIII.  
[BWV 769]

Fantasia  
Chromatica e

Fuga.  
Copie.  
[BWV 903]

Toccatà  
in D# .  
Copie  
[BWV 912]

Präludium  
für die Orgel  
in Ab .  
desgl.  
[BWV 551]

Trio für 2 Clavier  
und Pedal in D $\flat$  .  
Original Mspt:  
[BWV 527]

Präludium und Fuge  
in C# , für die Orgel.  
Correkte Copie.  
[BWV 566/1–2]

Magnificat. im Original Manuskript.  
[BWV 243 a]

Clavier Übung, B# . C $\flat$  . Eb .  
bestehend in Präludien,  
Allemanden etc.  
etc.

Copie.  
[BWV 825, 826, 830]

Präludium und Fuge  
für die Orgel.

C. P. E. Bachische  
Copie.  
[BWV 541]

Toccatà  
in G# .  
desgl.  
[BWV 916]

Toccatà  
in Eb .  
desgl.  
[BWV 914]

Präludium und  
Fuge für die Orgel,  
in H $\flat$  .  
Original Mspt.  
[BWV 544]

desgl. in C $\flat$  .  
Original Mnspt.  
NB. Unvollendet  
[BWV 585]

desgleichen  
[BWV 566/3–4]

Einige variierte Choräle und ein  
Gloria sämtlich in Original  
Mspt.  
[BWV 243 a/A–D]

Außerdem besitze ich noch eine Menge eigenhändig abgeschriebener Fugen und Orgelstücke, unter andern auch eine sehr brillante Fantasia in C moll und die berühmte Ariette aus G dur mit 30 Variationen die ich aber gegenwärtig ausgeliehen habe.  
[BWV 906/1, 988]

Des wohltemperirten Claviers sowohl ersten als zweiten Theil habe ich gleichfalls selbst sehr korrekt und zwar den 2ten nach dem Original abgeschrieben.  
[BWV 846–869, 870–893]

Ein Vergleich mit Schwenckes Briefen aus dem Jahre 1801<sup>7</sup> zeigt, daß der Katalog von Schwencke selbst geschrieben worden ist. Von fremder Hand dürften die bei einigen Incipits angebrachten Merkzeichen stammen, desgleichen die hin und wieder anzutreffenden Vermerke „bestellt“. Eindeutig dem Leipziger Organisten und Verleger Ambrosius Kühnel zuzuweisen sind der

<sup>7</sup> Verkleinertes Faksimile bei von Zahn, a. a. O. (vgl. Fußnote 1; Beitrag von 1990).

Namenszug „Schwenke“ sowie die Eintragungen „Org. Mö.“ beziehungsweise „O. Mö.“ bei den Incipits zu BWV 546, 547 und 541. Die letztgenannten Vermerke zielen auf den zu jener Zeit als Universitätsorganist in Leipzig tätigen Johann Gottfried Möller (1774–1833) – den Besitzer der nachmals so genannten „Möllerschen Handschrift“ –, wobei unentschieden bleiben muß, ob mit Kühnells Annotationen Möllers Quellenbesitz oder aber dessen Desiderata gemeint sein sollen. Ob die mit „bestell“ gekennzeichneten Werke abschriftlich nach Leipzig geliefert worden sind, läßt sich gleichfalls nicht sagen. Unklar bleibt überhaupt, ob Schwenckes Besitz für die 1801 von Hoffmeister & Kühnel begonnene Bach-Edition<sup>8</sup> von Belang gewesen ist.

Bei einem so besessenen Notenkopisten wie Schwencke es gewesen sein muß<sup>9</sup>, nimmt die Vielfalt der Epitheta nicht wunder: „Copie“, „Correkte Copie“, „schöne und leserliche Copie“, „Sehr schöne Copie nach dem Original“, „Sehr schöne Berliner Copie“, „C. P. E. Bachische Copie“. Noch mehr Aufmerksamkeit erwecken begreiflicherweise die mit „Handschrift von C. P. E. Bach“ (BWV 1028) und vor allem mit „Original Mspt.“ (BWV 544, 527, 585, 243 a) bezeichneten Quellen.

Die letztgenannte Handschrift, der zwei getrennte Eintragungen zuzuordnen sein dürften, stammt eindeutig aus dem Nachlaß von C. P. E. Bach und muß zwischen 1790 und 1801 durch dessen Witwe oder Tochter an Schwencke abgegeben worden sein (was für diese angesichts der Existenz der D-Dur-Fassung BWV 243 keinen eigentlichen Verlust bedeutete)<sup>10</sup>. Jedoch ist hieraus nicht zu schließen, daß noch andere Quellen oder sogar der gesamte Bestand auf die Sammlung des Bach-Sohnes in ihrem Zustand von 1790 zurückzuführen sein könnten. Ein Vergleich führt eher zu einem gegenteiligen Befund: für annähernd zwei Drittel der 1801 dokumentierten Bach-Sammlung Schwenckes enthält das Nachlaßverzeichnis C. P. E. Bachs überhaupt keine Konkordanzen, für das restliche Drittel sind Konkordanzen zwar feststellbar, doch handelt es sich entweder um die Vorlagen (Originale) für bei Schwencke abschriftlich vorhandene Kompositionen (BWV 19, 102, 172, 232, 248) oder um Werke, die

<sup>8</sup> Vgl. G. B. Stauffer (ed.), *The Forkel – Hoffmeister & Kühnel Correspondence. A Document of the Early 19th-Century Bach Revival*, New York 1990, passim; K. Lehmann, „...von allem unnützen Ueberfluß befreyt ...“. *Bachs Wohltemperiertes Klavier und die sogenannten Forkelschen Kurzfassungen*, BzBf 9/10, Leipzig 1991, S. 157 ff.

<sup>9</sup> R. von Zahn, a. a. O. (vgl. Fußnote 1), Beitrag von 1991, S. 162 f.

<sup>10</sup> Vgl. den Brief Johann Caspar Horners aus Hamburg (7. Juli 1802): „... weil, wie natürlich, diese Leute ihre Sachen nicht in anderer Leute Hände geben wollen, sondern sie selbst kopieren laßen“ (BJ 1970, S. 72); M. H. Schmid, „*Das Geschäft mit dem Nachlaß von C. Ph. E. Bach*“, in: Carl Philipp Emanuel Bach und die europäische Musikkultur des mittleren 18. Jahrhunderts, hrsg. von H. J. Marx, Göttingen 1990, S. 473 ff.; Dok III, Nr. 957. Das Verzeichnis von 1801 belegt überdies, daß Schwencke nicht nur hinter der von Simrock (Bonn) besorgten Ausgabe des Wohltemperierten Klaviers I/II (1801) stand, sondern auch die bei demselben Verleger erschienenen Erstausgabe des Es-Dur-Magnificats BWV 243 a (1811) auf Schwenckes Quellenbesitz fußte.

hinsichtlich ihrer Überlieferung im 18. Jahrhundert nicht eben als singular zu gelten haben (BWV 903, 1050, Wohltemperiertes Klavier).

Mehr für sich hat die Annahme, daß die 1801 belegte Bach-Sammlung Schwenckes teilweise aus Quellen besteht, die sich zwar zeitweilig im Besitz C. P. E. Bachs befanden, von diesem aber noch zu Lebzeiten verkauft oder verschenkt wurden und entweder direkt oder über Zwischenbesitzer an Schwencke gelangt sind. Aufschlußreich in dieser Hinsicht könnte das Autograph von Präludium und Fuge in h-Moll (BWV 544) sein, für das der Schwencke-Katalog den bis jetzt frühesten Besitznachweis liefert. Die Handschrift enthält eine offenkundig auf die Erbteilung von 1750 zu beziehende Namenseintragung („Christel“), die auf Johann Christian Bach weist und die Möglichkeit einschließt, daß dessen Quellenbesitz vor der Abreise nach Italien (1755) bei C. P. E. Bach in Berlin verblieben ist und später nach Hamburg gelangte<sup>11</sup>.

Im Unterschied zu dieser Handschrift sind die in ihrer Nähe verzeichneten Originalmanuskripte des Orgeltrios BWV 527 (oder nur BWV 527/1?) und der Fasch-Transkription BWV 585 verschollen. Im Falle des Trios BWV 585 belegt eine Abschrift von der Hand des Schwencke-Schülers Johann Christian Westphal, daß das (unvollständige) Autograph um 1800 in Hamburg tatsächlich greifbar war.

Bei einigen Werken Johann Sebastian Bachs ist durch die Untersuchung der abschriftlichen Tradition die einstige Existenz bestimmter Quellen ermittelt worden; hierzu gehört BWV 541 in einer Abschrift von der Hand oder aus dem unmittelbaren Umkreis C. P. E. Bachs. Der Schwencke-Katalog von 1801 bestätigt diese Erkenntnis mit seinem Hinweis auf eine „C. P. E. Bachische Copie“, wenngleich er das spätere Verschwinden der Quelle nicht ungeschehen machen kann. In anderen Fällen sind die im Schwencke-Katalog verzeichneten Quellen bisher nicht einmal vermißt worden; dies gilt etwa für die D-Dur-Sonate BWV 1028.

Die „sehr schönen Berliner Copien“ der Orgelwerke BWV 545, 546, 547, 548 und 543 lassen sich mit dem Autograph von BWV 544 zu einem Repertoire von sechs Präludien und Fugen vereinigen, das in dieser Zusammenstellung auch in veritablen Berliner Sammelhandschriften aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vorkommt. Ähnliches gilt für die Partiten in B, c und e BWV 825, 826 und 830; hier existiert zumindest eine Abschrift<sup>12</sup>, die exakt diese Auswahl präsentiert.

Es liegt nicht in der Absicht des vorliegenden Beitrags, allen Querverbindungen nachzugehen und alle Möglichkeiten zu erörtern, die sich aus dem Katalog von 1801 und aus der mit ihm neu zu bewertenden Quellensituation ableiten lassen.

Vielmehr soll in einem zweiten Schritt versucht werden, die Sammlung Schwencke in ihrer Entwicklung nach dem Jahre 1801 zu verfolgen. Dies kann

<sup>11</sup> NBA, IV/5–6 Krit. Bericht, S. 35f. und 222–224. Im Folgenden werden weitere Erkenntnisse der Krit. Berichte der NBA stillschweigend berücksichtigt, Ergänzungen und Berichtigungen nur in Ausnahmefällen kenntlich gemacht.

<sup>12</sup> Dresden, Sächsische Landesbibliothek, *Mus. 2405-T-506* (aus dem Besitz der „Binderslebener Bache“).





- 229 -- der Streit zwischen Phöbus u.  
Pan. P. u. St. [BWV 201; 1790; 1805; Poelchau;  
*P 175, St 33a*]
- 230 -- Hochzeits-Kantate. St.  
[BWV 210; 1790; 1805; Singakademie  
Berlin; *St 76*]
- 231 -- 2 Chörige Passions-Kantate. P.  
[BWV 244; 1790; 1805; Poelchau; *P 25*]
- [S. 15]
- 232 Bach, J. S., Kirchenstück: Mein Herz  
schwimmt etc. St.  
[BWV 199; 1790; 1805; –; *St 459*]
- 233 -- die Kunst der Fuge. P.  
[BWV 1080; 1790; 1805; Poelchau; *P 200*]
- 234 -- Komische Kantate. P.  
[BWV 212; 1790; 1805; Poelchau; *P 167*]
- 235 -- Sonata per il Cembalo e Viola  
da Gamba St. [BWV 1029?; Voß – Ingenheim?]<sup>16</sup>
- 236 -- Orgel-Büchlein.[BWV 599–644; 1790; 1805; Poelchau;  
*P 283*]
- 237 -- Canonische Veränderungen.  
[BWV 769; 1801?]<sup>17</sup>
- 238 -- Magnificat. Esdur. P.  
[BWV 243a; 1790; 1801; Poelchau; *P 38*]
- 239 -- Magnificat. Ddur. P.  
[BWV 243; 1790; 1805; Poelchau; *P 39*]
- [S. 16]
- 260 [Bach, J. S.] Credo [3. Partituren, Stimmen u. Auszüge]  
in unum Deum. P. u. St. (geschr.)  
[BWV 232<sup>II</sup>; Michel u. a.; (1801);  
Poelchau; *P 22, bei St 118*]
- 263 -- Pfingst-Kantate. P. (geschr.)  
[BWV 172; Michel; 1801; Poelchau;  
*P 76*]
- 265 -- Johannis-Kantate. P. (geschr.)  
[BWV 167; Meißner; –; Poelchau; *P 46*]
- 267 -- Gloria, und Messe von Mozart.  
St. (geschr.)

<sup>16</sup> Zuweisung hypothetisch. Die Titelformulierung „per il“ Cembalo findet sich in keiner nachweisbaren Quelle, lediglich im Schwencke-Katalog 1801 bei der C. P. E. Bach-Hs. zu BWV 1028. Zur Person der Gräfin Ingenheim (1808–1881) vgl. B. Haase-Faulenorth, in: *Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete* 6, 1929, S. 418–421, zur Sammlung Ingenheim allgemein B. Faulstich, *Über Handschriften aus dem Besitz der Familie von Ingenheim*, in: Acht kleine Präludien und Studien über BACH. Georg von Dadelsen zum 70. Geburtstag am 17. November 1988, Wiesbaden 1992, S. 51–59.

<sup>17</sup> Der Katalog von 1801 erwähnt kein Original-Manuskript; die Titelformulierung läßt offen, ob es sich etwa um eine Vorlage für den Nürnberger Druck handelt oder aber um eine Abschrift nach diesem. Das hier unter Nr. 237 verzeichnete Exemplar kann aus inhaltlichen Gründen nicht identisch sein mit der Quelle *P 271*.

- 268 -- Kirchenstück: In allen meinen  
Thaten. St. (geschr.)  
[BWV 97; Orig.; 1790; Poelchau; *St 64*]
- 269 -- Weihnachts-Kantate. P. (geschr.)  
[Wq 249]
- 270 -- Concerto per il Cembalo. P.  
(geschr.) (hs. Zusatz: D # con Fl. et Viol.)  
[BWV 1050; 1790?; 1801]

[S. 17]

- 271 Bach, J. S., Conc. a due Cembali. P.  
(geschr.) (hs. Zusatz: C ♭)  
[BWV 1060; Michel; 1801; Poelchau;  
*P 241*]
- 272 -- Fuge für 5 Stimmen. P. (geschr.)

[S. 54]

[Verschiedene neuere und ältere  
gedruckte Kompositionen.]

- 1008 [Bach, J. S.] Klavier-Uebung. 2ter Theil.  
[BWV 971, 831; 1801]

[S. 55]

- 1011 -- Präludien u. Fugen für die Orgel. (geschr.)
- 1014 -- Suite in Fismoll. (geschr.)  
[BWV 910?; 1801]
- 1013 -- Anleitung zum Klavierspielen. 15 Inventiones,  
[recte 1015] 15 Simph. u. 6 Suites. (geschr.)  
[BWV 772–801, 812–817; 1801]

Ein summarischer Vergleich der beiden Schwencke-Kataloge von 1801 und 1824 führt zu folgendem Ergebnis.

1. Schwencke besaß weit mehr Werke Johann Sebastian Bachs im Original beziehungsweise in wichtigen Abschriften, als bisher angenommen.
2. Die bei der Auktion von 1824 angebotenen Quellen zu Vokalwerken sind weitgehend erhalten geblieben, diejenigen zu Instrumentalwerken überwiegend verschollen beziehungsweise nicht sicher zu identifizieren.
3. Von den 1801 verzeichneten Quellen zu Instrumentalwerken sind nur wenige erhalten geblieben (Beispiele: *P 203* und *204* mit Schwenckes Abschriften des Wohltemperierten Klaviers I und II). Möglicherweise befanden die vermißten Handschriften sich auch nach 1824 in Familienbesitz und sind beim Hamburger Brand von 1842 vernichtet worden.
4. Beide Kataloge zusammengekommen verzeichnen nicht den gesamten Quellenbesitz Schwenckes; so wird das nachweislich ihm gehörende und offenbar schon 1801 für ihn in Reichweite befindliche Autograph der Inventionen und Sinfonien BWV 772–801 weder 1801 noch 1824 erwähnt.
5. Der Katalog von 1801 enthält keine unbekanntenen Werke, läßt aber auf bisher unterschätzte bedeutende Quellenverluste schließen.